



Fard - Das zweite Gesicht

ARBEITSHILFE
www.filmwerk.de



kfw

FARD – DAS ZWEITE GESICHT

OT: FARD

Frankreich 2009

Animationsfilm, 12 Min.

Regie: David Alapont, Luis Briceno

Produktion: Metronomic

KURZCHARAKTERISTIK

Zwei Tage im Leben von Oscar, einem Büroangestellten in einer futuristischen Welt, die mit ihren glatten und runden Formen an Modelle des Designers Colani (<http://www.colani.de/>) erinnert: Der Zuschauer begleitet Oscar durch eine Stadt aus Hochhäusern und naturlosen Plätzen an seinen Arbeitsplatz, einem Großraumbüro, in dem ihm die Computerstimme eines Gesichts à la Big Brother auf einer Bildschirmanimation erläutert, wie unersetzlich und förderlich für die Gemeinschaft er sei.

Während ihn ein Vorgesetzter für einen Vortrag lobt, erhält er eine E-Mail von seinem Arbeitskollegen Martin mit der Bitte, ein Paket für ihn aus seiner Schreibtischschublade mitzunehmen. Als sich das Treffen mit Martin in Oscars Einraumwohnung verzögert, öffnet Oscar das Paket und erlebt eine für ihn erschreckende Überraschung: Das Licht einer Taschenlampe lässt ihn nicht nur hinter die Dinge seiner bisher computernimierten Welt blicken, sondern offenbart ihm auch sein „wahres Gesicht“ hinter seinem ebenfalls computernimierten Einheitsgesicht.

Doch diese Entdeckung erweist sich als gefährlich. Auf der Flucht vor dem Sicherheitsdienst sucht Oscar zunächst Unterschlupf bei seiner heimlichen Freundin Lisa, später lauert er Martin auf und stellt ihn zur Rede. Es kommt zum Kampf, in dessen Verlauf auch Martin – „erleuchtet“ von der Taschenlampe – sein menschliches Gesicht zeigt. Doch während Martin fliehen kann, wird Oscar vom Sicherheitsdienst entdeckt. Roboter stellen ihn wieder her, überdecken sein „wahres Gesicht“ erneut mit der Maske seines zweiten Gesichts.

Am Ende des Films sitzt Oscar wieder an seinem Arbeitsplatz, die Computerstimme verkündigt die gleichen Slogans und der Vorgesetzte spricht erneut sein Lob aus. Aber nur auf den ersten Blick erscheint alles wie immer. Denn Oscars Blick in die nun leere Schublade seines Kollegen Martin deutet an: Wer einmal „hinter die Fassade“ dieser Scheinwelt geblickt hat, wird diese Einblicke nicht vergessen.

Die „Story“ dieses Kurzfilms und sein Szenario erinnern an Science-Fiction Klassiker wie „1984“ und „Schöne neue Welt“. Ähnlich wie seine großen Vorbilder entführt **FARD – Das zweite Gesicht (im Folgenden: FARD)** aber nicht nur in eine Zukunftswelt, sondern übt damit gleichnishaft Kritik an technischen, gesellschaftlichen, sozialen und politischen Tendenzen und Entwicklungen der heutigen Zeit, die zu einer Instrumentalisierung des Einzelnen für die nicht zu durchschauenden Zwecke einer totalitären Gemeinschaft führen können.

Eine Besonderheit dieses Films ist die Vermischung von computergesteuertem Animationsfilm und Elementen des Realfilms. Die Botschaft des Films, hinter der Maske („Fard“ bedeutet „Schminke“) der computergesteuerten Medienwelt das „menschliche Gesicht“ nicht zu vergessen, findet so im „Making of“ des Films seine eigene ironische Selbstkritik.

Bereits für Zuschauer ab 12 Jahren wird **FARD** ein Seherlebnis sein, ältere Jugendliche und Erwachsene werden in der Bildungsarbeit Gespräch- und Lernanlässe finden, um hinter der Scheinwelt der Science-Fiction existentielle Grundfragen des Menschseins zu entdecken.

KAPITELÜBERBLICK

KAP.	TIMECODE	TITEL
1	00:00 – 01:05	Oscar
2	01:05 – 01:50	Eine Nachricht von Martin
3	01:50 – 04:43	Das Paket
4	04:43 – 06:44	Lisa
5	06:44 – 09:58	Kampf mit Martin
6	09:58 – 11:30	Wiederherstellung

INHALT

KAP. 1 (00:00–01:05) OSCAR

Die Filmmusik beginnt bereits im Schwarz des Vorspanns und begleitet durch viele Sequenzen des Films - elektronisch-futuristische Klänge, monoton-gleichförmig - und unterstützt damit das Szenario einer technisierten Welt. Der Blick des Zuschauers fällt von rechts auf das Gesicht Oscars, dann begleitet er Oscar auf seinem Weg zu seinem Arbeitsplatz. Die Perspektive zielt dabei auf Distanz, als nähme der Zuschauer die Rolle eines Beobachters ein, der Oscar überwacht. Die Gestalten, denen Oscar begegnet, ähneln ihm in Grundzügen: Die Männer kahlköpfige Gestalten in Hose und Pullover mit V-Ausschnitt, die Frauen mit Pagenkopf in engem Mini-Kleid und kniehohen Stiefeln. Als Oscar ein Gebäude betritt, taucht von links das Gesicht eines Mannes auf, der Oscars Schritte zu beobachten scheint.

KAP. 2 (01:05–01:50) EINE NACHRICHT VON MARTIN

Oscar ist an seinem Arbeitsplatz angekommen: Ein Großraumbüro, lange Tischreihen mit Bildschirmen, die alle auf eine große Bildschirmwand ausgerichtet sind. Dort erscheint der Umriss eines Gesichts. Eine Computerstimme ertönt:

*Unsere Erwartungen entsprechen ihren Fähigkeiten.
Ihre Rolle in der Gruppe macht sie unersetzbar.*

Oscar tippt auf einer imaginären Tastatur auf seinem Schreibtisch. Auf dem Bildschirm erscheint eine Nachricht von Martin:

*Neue Nachricht:
In meiner Schublade liegt ein Paket. Ich hole es um 18 Uhr bei dir ab. Martin*

Während Oscar auf die Schreibtischschublade auf Martins Arbeitsplatz blickt, spricht die Computerstimme weiter:

*Wiederholungen sind gut für uns. Wir brauchen Gewohnheiten.
Sie machen uns ausgeglichen und sicherer.*

Ein Vorgesetzter kommt und berührt Oscar an der Schulter:

Glückwunsch zu ihrem Vortrag, Oscar. Der Vorstand war begeistert. Danke.

Die Computerstimme scheint zu kommentieren:

Denken sie daran: Wir haben ein und dasselbe Ideal. Einen schönen Tag.

KAP. 3 (01:50–04:43) DAS PAKET

Oscar bewegt sich mit Martins Paket unter dem Arm durch die Stadt. Im Fahrstuhl zu seiner Wohnung begegnet er Lisa. Sie berühren sich kurz und verstohlen mit den Händen hinter dem Rücken des Fahrstuhlführers. Nachdem Oscar seine Einraumwohnung betreten hat, betätigt er den Anrufbeantworter: Martins Kopf erscheint 3D-animiert über dem Kasten:

Hallo Oscar, ich komme gerade vom Meeting. Hast du mein Paket? Bis gleich.

Anschließend ein Videoanruf von Lisa:

Hallo Oscar, lass uns deinen Vortrag feiern gehen!

Dann noch einmal Martin, hektisch:

Ich habe ein Problem... Ich kann noch nicht kommen. Bring' das Paket in Sicherheit. Hörst du? Versteck' das Paket.

Durch diesen Anruf neugierig geworden, öffnet Oscar erstaunt das Paket. Es enthält eine Taschenlampe – nicht animiert dargestellt, sondern real. Als Oscar den Schalter betätigt, wird sein Gesicht vom Lichtstrahl getroffen. Vor Schmerzen lässt er die Lampe fallen. Deren Lichtstrahl erzeugt eine reale Wand hinter der animierten Fassade. Im Spiegel muss Martin mit Erschrecken feststellen, dass die Lampe Teile seines „zweiten“ Gesicht offengelegt hat – oder ist es sein „wahres“, sein erstes Gesicht?

KAP. 4 (04:43–06:44) LISA

In diesem Moment klopft die Sicherheitskontrolle an seiner Tür. Drei Personen – in Schwarz gekleidet und mit Funkgeräten ausgerüstet – stürmen in den Raum. Als sie überrascht den „Fleck der Realität“ an der Wand sehen, kann Oscar mit der Lampe fliehen. Oscar sucht Unterschlupf in Lisas Wohnung. Erschrocken nimmt sie die Veränderung in Oscars Gesicht wahr. Um ihr Schreien zu beenden, schlägt Oscar sie ins Gesicht. Oscar kann ihr das Geheimnis der Lampe demonstrieren. Er richtet den Strahl auf ein Sideboard, der eine – allerdings schon kaputte – reale Kommode freilegt. Als Lisa zu fliehen versucht, stößt Oscar sie nieder. Sie bleibt regungslos liegen. Auch Oscar selbst hat sich im „zweiten Gesicht“ verletzt. Erstaunt betrachtet er das Blut in seiner Hand. Als er das Gesicht der am Boden liegenden Lisa „bestrahlt“, erscheint auch dort ihr „wahres“ Gesicht.

KAP. 5 (06:44–09:58) KAMPF MIT MARTIN

Oscar lauert Martin auf und „blendet“ auch sein Gesicht. In einer Art Abwasserwerk kommt es zum Kampf, bei dem Oscar Martin zunächst bewusstlos schlägt. Verzweifelt versucht Oscar, seine Situation zu klären, während Martin aus seiner Bewusstlosigkeit erwacht:

Was man nicht sieht, existiert nicht. – Jetzt weißt du es. – Was denn? – Was sie aus uns gemacht haben. All die Erinnerungen. – Egal. – Es ist eh zu spät. – Sei still, sei still. Ist mir egal. Mir ging es gut. Du hast mich benutzt. – Du solltest das Paket nicht öffnen. Gib' mir die Lampe zurück.

Beim erneuten Kampf stürzt Oscar zusammen mit der Lampe eine Rampe hinunter. Während Martin fliehen kann, wird Oscar von den Sicherheitsbeamten entdeckt.

KAP. 6 (09:58–11:30) WIEDERHERSTELLUNG

Mit Hilfe von Robotern werden sowohl Oscars Gesicht als auch seine Hand wiederhergestellt: Eine Spritze wird ihm in den Kopf gegeben. Wie mit Laserstrahlen werden seine Wunden geheilt, seine „Gesichtsmaske“ repariert. Anschließend sitzt Oscar wieder an seinem Arbeitsplatz. Die Computerstimme ertönt erneut:

*Jeder Mensch ist einmalig, unersetzbar und wichtig für unseren Fortschritt.
Sie haben Talent und wir fördern sie. Denn Größe verlangt ständiges Bemühen.*

Als Oscar die – nun jedoch leere – Schublade an Martins Schreibtisch öffnet, erscheint auch Martin – genauso wiederhergestellt wie er – an seinem Arbeitsplatz. Und wieder kommt der Vorgesetzte vom Anfang des Films, fasst Oscar an die Schulter und sagt die gleiche Belobigung wie am Vortag:

Glückwunsch zu ihrem Vortrag, Oscar. Der Vorstand war begeistert. Danke.

Und auch die Computerstimme wiederholt sich:

Denken sie daran: Wir haben ein und dasselbe Ideal. Einen schönen Tag.

ALLES NUR SCIENCE-FICTION?

Das Genre der Science-Fiction (SF) gehört zu den Klassikern der Literatur, der bildenden Künste und auch des Films,

das den Einzelnen, die Gesellschaft oder die Umwelt in zeitlich, räumlich oder historisch (oft radikal) alternativen Konstellationen betrachtet. Science-Fiction entwirft – häufig in der Zukunft verortete, teilweise auch räumlich entfernte – Konstellationen des Möglichen, beschreibt deren Auswirkungen auf die Gesellschaft und den Menschen und reichert reale wissenschaftliche und technische Möglichkeiten mit fiktionalen Spekulationen an.¹

Diese Definition könnte allerdings auch den Eindruck erwecken, als handle es sich beim SF nur um ein Spiel mit dem Möglichen. Allein die großen Klassiker des SF-Films wie die „Star Wars Reihe“² von George Lucas oder „2001: Odyssee im Weltraum“³ von Stanley Kubrick oder SF-Romane wie Aldous Huxleys „Schöne neue Welt“⁴ und „1984“⁵ von George Orwell machen aber deutlich, dass ein gelungener SF, wenn er nicht in die Märchenwelt eines Fantasyromans oder -films abgleiten will, immer auch einen Anhaltspunkt und einen Bezug zur gegenwärtigen Wirklichkeit oder aber zu den Grundfragen menschlicher Existenz aufweist. So liegt hinter den Star-Wars-Geschichten nicht nur der immerwährende Kampf zwischen Gut und Böse, sondern auch das grundsätzliche Fragen nach deren Herkunft und ihren (gemeinsamen) Wurzeln, und Stanley Kubrick stellt sein Weltraumepos in den Kontext der gesamten Menschheitsgeschichte, verbindet damit Gegenwart und Zukunft in einem möglichen Kreislauf des Dagewesenen und des Kommenden. Und es ist nicht zu übersehen, dass nach dem „Ende der großen Erzählungen“ (Loytard) z.T. SF-Erzählungen jene Rolle der sinnstiftenden Mythen übernommen haben, die in der Vergangenheit Religionen und Weltanschauungen inne hatten.

Schließlich enthalten gelungene SF-Romane immer auch eine explizite gesellschaftskritische Perspektive. Autoren wie Huxley, Orwell oder auch Stanislaw Lem⁶ verstanden sich auch als Mahner, die die Gefahren technischer oder medizinischer Möglichkeiten oder mögliche Auswirkungen gesellschaftlicher, sozialer und politischer Tendenzen aufzeigen wollen, und damit ihrer jeweiligen Zeit einen – wenn auch hyperbolischen oder verzerrten – Spiegel vorhalten wollten. Diese Dystopien genannten Werke sind ein Subgenre des SF-Films (vgl. hierzu http://de.wikipedia.org/wiki/Liste_dystopischer_Filme).

1 <http://de.wikipedia.org/wiki/Science-Fiction>

2 http://de.wikipedia.org/wiki/Star_Wars

3 http://de.wikipedia.org/wiki/2001:_Odyssee_im_Weltraum

4 http://de.wikipedia.org/wiki/Sch%C3%B6ne_neue_Welt

5 http://de.wikipedia.org/wiki/1984_%28Roman%29

6 http://de.wikipedia.org/wiki/Stanislaw_Lem

FARD in diesen Kontext gelungener, dystopischer SF-Filme einzubinden, erscheint nicht übertrieben. Für die oberflächliche Betrachtung spielt **FARD** tatsächlich „in einer utopischen Welt, in der alles fest geregelt ist, und alle Menschen fast schon perfekt und makellos erscheinen.“⁷ Und von seiner Komposition trägt er Spuren jener Filme, die oft spielerisch und in sich selbst verliebt versuchen, Real- und Animationsfilm in eine gelungene Symbiose zu setzen. Eine andere Sichtweise nimmt aber die Anliegen dieses Films wahr, die sich als Versuch darstellen, gleichnishaft kritisch unsere gegenwärtige Lebenswelt zu entlarven und dabei auch tiefgründig die alte Frage nach dem Verhältnis von Wahrheit und Wirklichkeit und dessen existentiellen und ethischen Konsequenzen ins Bild setzen und zur Sprache bringen.

- **Unsere Erwartungen entsprechen ihren Fähigkeiten. Ihre Rolle in der Gruppe macht sie unersetzbar.**

Die Technik der Computerstimme bestimmt längst unseren Alltag: Ansagetexte im Telefon vermitteln scheinbare menschliche Nähe, bitten uns um Geduld in der Warteschlange oder führen uns per Spracheingabe zu einem realen Ansprechpartner, der aber – am anderen Ende einer Telefonverbindung – vielleicht in einem Callcenter in Asien sitzt, dort aber bereits alle notwendigen - oder auch mehr - Daten über uns am Bildschirm hat. Und schließlich steuert uns das Navigationsgerät im Auto freundlich durch den Verkehr und verkündet uns am Ende einer Fahrt: „Sie haben ihr Ziel erreicht.“

In vielen Büros beginnt bereits heute der Arbeitsalltag mit einem Blick auf den Bildschirm, der über das Intranet der Firma die „Corporate Identity“ verkündet und mit markigen Slogans nicht nur mögliche Kunden, sondern auch Mitarbeitende animiert. Die Abfrage der neuen E-Mails gehört bereits zu einem beständigen Ritual, wenn nicht bereits deren Empfang auf dem Smartphone immerwährende Ansprechbarkeit des Mitarbeiters signalisiert.

Aber auch der Inhalt der Computerstimme ist nicht etwa futuristisch, sondern Realität, mit der nicht nur große Firmen, die sich zu den Global Playern zählen, die Verbundenheit, das Engagement und die Arbeitsfähigkeit ihrer Mitarbeitenden fördern. Die Erzeugung von gelungenem Verhältnis von Individualität – *Jeder Mensch ist einmalig* – und Gruppenbewusstsein – *Ihre Rolle in der Gruppe macht sie unersetzbar* – gehört zunehmend zu den Strategien eines auf Profit, Leistungssteigerung und Effizienz ausgerichteten Personal- und Produktmanagements.

- **Denken sie daran: Wir haben ein und dasselbe Ideal.**

Postmoderne Individualisierung kann für eine Gemeinschaft auch zum finanziellen Risiko und zur sozialen Gefahr werden. Nicht nur Wirtschaftsunternehmen, sondern auch politisches und soziales Handeln zielt gegenwärtig auf Vergemeinschaftung und Erzeugung eines Gemeinschaftsgefühls. Dazu gehören die Inflation des Nationalbewusstseins („*Ich bin stolz darauf, ein Deutscher zu sein*“), die Stimulation eines WIR-Gefühls („*Wir in Europa*“) und die Reanimation deutscher Tugenden z.B. im Profifußball („*Sie sind professionell, sie machen kaum Fehler im Job. Sie wissen, was Pünktlichkeit, Verantwortung und Konzentration ist. Sie sind noch jung, aber sie haben Selbstdisziplin. Ich mag die deutsche Mentalität sehr*“⁸) Und immer häufiger setzen Firmen und Ladenketten schon durch das äußere Erscheinungsbild ihrer Mitarbeitenden auf Vergemeinschaftung. Oscar und seine Arbeitskollegen Martin und Lisa sind keine ferngesteuerten Menschen der Zukunft, sondern Spiegelbilder gegenwärtiger Realität.

- **Glückwunsch zu ihrem Vortrag, Oscar. Der Vorstand war begeistert.**

Kleine Belobigungen gehören zum guten innerbetrieblichen Klima. Die Stereotypie mit der Oscar am Tag nach seiner Wiederherstellung dieselbe Belobigung noch einmal erhält, macht aber deutlich, dass der Inhalt des Vortrags völlige Nebensache wahr, die Belobigung allein zur Ruhigstellung des Mitarbeiters dient. Zu dieser Wahrnehmung gehört auch, dass der Film überhaupt nicht klärt, welche Aufgaben

7 <http://fudder.net/2010/02/arte-kurzschluss-franzosischer-animationskurzfilm-fard/>

8 Jose Mourinho, Trainer von Real Madrid, über Özil und Khedira, in:

<http://www.spoX.com/de/sport/fussball/international/spanien/1110/News/jose-mourinho-schaetzt-deutsche-tugenden-mesut-oezil-sami-khedira.html>

Oscar erfüllt, was die Firma oder Behörde eigentlich „produziert“ oder „verwaltet“. Die Frage nach dem Sinn der Arbeit wird nicht gestellt, geschweige denn beantwortet.

- **Das war aber knapp. - Hallo Oscar, lass uns deinen Vortrag feiern gehen!**

Die Worte, mit denen Lisa den in den Fahrstuhl springenden Oscar begrüßt sowie der heimliche Händedruck zwischen beiden signalisiert eine Gesellschaft, in der - ähnlich wie zwischen Winston Smith und Julia in „1984“ - Privatsphäre mehr und mehr zu den Tabuzonen wird und die Überwachung und Kontrolle bis in diesen Bereich reicht. Aber auch dies ist wiederum ein Spiegel der Gegenwart: Die Stereotypie der Berufsalltag setzt sich ins Private fort, die Rollendistanz zwischen Berufsleben und privatem Bereich wird für immer mehr Menschen zu einem Balanceakt der Identität. Wo dieser Balanceakt misslingt, droht der Weg zum Workaholic, der Betreffende kommt dem Burnout näher und/oder nährt die innere Distanz zu dem, wofür gearbeitet wird. Und so wird auch Lisa jeden Tag Oscar zum Feiern des als erfolgreich bewerteten Vortrags jeweils neu einladen.

- **Jeder Mensch ist einmalig, unersetzbar ...**

„... und wichtig für unseren Fortschritt“. Würde dieser Nachsatz fehlen, könnte der Slogan der Computerstimme auch ein Menschenbild verkündigen, das den jüdisch-christlichen Schöpfungsgeschichten (Gen 1-2) entnommen oder Grundlage der UN-Charta der Menschenrechte bildet. Dem ist aber - auch gegenwärtig schon - nicht so: Der Einmaligkeit jedes Menschen droht die Instrumentalisierung seiner Fähigkeiten: *Sie haben Talent und wir fördern sie. Denn Größe verlangt ständiges Bemühen.* Hinter dem Lob der Einmaligkeit steckt also nicht der paulinische Rechtfertigungsgedanke, sondern vielmehr die strenge Forderung danach, über sich selbst hinauszuwachsen. Der Versuch der Wiederherstellung Oscars in Kap. 5 zeigt übrigens auch: Das Gesellschaftssystem, in dem Oscar lebt, ist kein totalitärer Staat, der solche „Elemente“ als Dissidenten selektieren würde, sondern es ist um die „Resozialisierung“ seiner Mitglieder bemüht. Denn nur so „funktioniert“ das System und regeneriert sich selbst!

- **Was man nicht sieht, existiert nicht.**

Die „Erleuchtung“ mit der Taschenlampe offenbart Oscar das Gesicht hinter dem Gesicht und entlarvt seine Umgebung als Scheinwelt. Ist dieses Gesicht hinter dem Gesicht sein erstes oder zweites Gesicht, sein wahres Gesicht - als Symbol für seine wahre Identität - oder vielmehr Offenbarung einer Wirklichkeit, die nicht existiert? *Mir ging es gut* - die mögliche Wahrheit über sich selbst, die sich hinter den Dingen auftut, führt Oscar überraschenderweise nicht in das Heureka der Selbsterkenntnis, sondern in den Selbstzweifel. „Ich will so bleiben wie ich bin“ - der Werbeslogan einer Diätmargarine trifft sein Lebensmotto, das im Licht der Taschenlampe zerbricht.

Du solltest das Paket nicht öffnen. Martins Hinweis auf das Verbot erinnert an die Paradieserzählung des zweiten Schöpfungsberichts (Gen 2-3) mit dem Verbot Gottes an die ersten Menschen, nicht vom Baum der Erkenntnis zu essen. Im Gegensatz zu Martin möchte Oscar nicht zu den „Erleuchteten“ gehören, vielleicht auch deshalb, weil er nun hinter der jugendlichen Maske Lisas eine ältere Frau wahrgenommen hat und sich hinter der Hochglanzoptik des Sideboards in ihrer Einraumwohnung die kaputten Türen einer alten Kommode verbergen. *Was man nicht sieht, existiert nicht* - dieser Satz ist schließlich auch der Slogan einer Mentalität des Wegguckens, obwohl ja gerade die Lampe jene Individualität und jene Unersetzlichkeit ans Licht bringt, die die Computerstimme betont.

- **Einen schönen Tag.**

Wird es tatsächlich jemals wieder einen „schönen Tag“ für Oscar geben? Der Blick in die leere Schublade Martins deutet an, dass er - anders als Martin - den Vorfall am vergangenen Tag trotz seiner Wiederherstellung nicht gänzlich vergessen hat. Und auch die Reaktion, mit der Oscar den Lob und das Schulterklopfen seines Vorgesetzten in Empfang nimmt, ist zwar ähnlich, aber nicht mehr ganz die Gleiche wie am Vortag. Wer wie er einmal die Erfahrung gemacht hat, „hinter die Dinge“ gesehen zu haben, wird diesen „Einblick“ als lebensverändernd erfahren.

BAUSTEINE FÜR UNTERRICHT UND BILDUNGSARBEIT

BAUSTEIN 1: OSCAR UND SEIN ARBEITSZEUGNIS

Didaktischer Leitgedanke und methodische Grundideen

Die Auseinandersetzung mit **FARD** kann vor der Präsentation beginnen und damit bereits die Relevanz dieses SF-Films für gegenwärtige Situationen verdeutlichen. Denn ohne das futuristische Szenario wirken die Sätze der Computerstimme wie Versatzstücke eines Arbeitszeugnisses.

Die Teilnehmer/Innen (TN) erhalten zunächst das Arbeitsblatt **M1**. Sie versetzen sich in die Situation von Oscar und notieren seine möglichen Gedanken und Gefühle in der Sprechblase. Es ist zu erwarten, dass diese Sätze unterschiedlich wahrgenommen werden, entsprechend den eigenen Erfahrungen im Umgang mit Lob und Beurteilungen in der Schule, im Betrieb oder im privaten Umfeld.

BAUSTEIN 2: OSCAR UND DIE DAME AM BILDSCHIRM

Didaktischer Leitgedanke und methodische Grundideen

In einem zweiten Zugang zum Film präsentiert L nunmehr die Kap.1-2. Zur Textwahrnehmung kommt nun der optische Eindruck der futuristischen Lebenswelt hinzu, in der Oscar lebt. Nunmehr können die TN ihre Eindrücke, die sie zunächst aus Oscars Perspektive formuliert haben, auf sich selbst beziehen und anhand von Arbeitsblatt **M2** zusammentragen.

BAUSTEIN 3: OSCAR UND DIE TASCHENLAMPE

Didaktischer Leitgedanke und methodische Grundideen

Die beiden Kap. 3-4 zeigen Oscars Auseinandersetzung mit Martins Taschenlampe. Sowohl Oscars als auch anschließend Lisas Erschrecken über die Entdeckungen mag überraschend sein. Der Einsatz des Sicherheitsdienstes macht aber auch deutlich, dass eine solche Erkenntnis in Oscars Welt notgedrungen als krimineller Akt angesehen wird. Die kaputte Kommode und das Blut in Oscars „wahrem Gesicht“ deuten an, dass die Lampe die glatte, aber auch gleichförmige Fassade einer vermeintlich heilen Welt zerstört. Die genaue Wahrnehmung, Deutung und Beurteilung einzelner Szenenfotos auf Arbeitsblatt **M3** kann ein Gesprächsrunde eröffnen, in der darüber nachgedacht werden kann, welche lebensverändernde Wirkung eine solche „Taschenlampe“ [Die TN werden aufgefordert, einen Begriff für diese Lampe zu formulieren] in der Lebenswelt Oscars und Lisas haben könnte und was ggf. eine solche Lampe in unserer Welt auslösen könnte. Eine Taschenlampe kann im Gesprächskreis herumgegeben werden: „Worauf würdest du diese Lampe richten, wenn du sie in den Händen hältst?“

BAUSTEIN 4: OSCAR UND DIE ANGST VOR DER WAHRHEIT

Didaktischer Leitgedanke und methodische Grundideen

Der Kampf zwischen Martin und Oscar in Kap. 5 findet nicht nur handgreiflich, sondern auch mit Worten statt. Dabei werden die unterschiedlichen Positionen deutlich, mit denen die beiden die Entdeckungen der Lampe beurteilen. Im Film endet dieser Kampf abrupt mit der Flucht Martins und der Festnahme Oscars durch den Sicherheitsdienst. Der mit philosophischen, religiösen und ethischen Argumenten zu führende Dialog kann jedoch in der Gruppe der TN fortgesetzt werden. Auf Arbeitsblatt **M4** werden dazu vorbereitend mögliche Argumente gesammelt und anschließend in Kleingruppen Rollenspiele mit möglichen Fortsetzungen des Dialogs zwischen Martin und Oscar erstellt.

BAUSTEIN 05: OSCAR UND DAS NEUE LEBEN

Didaktischer Leitgedanke und methodischen Grundideen

Die Wiederherstellung und „Resozialisierung“ Oscars gelingt nur unvollständig. Der Griff zur Schublade Martins und die Reaktion auf das Lob des Vorgesetzten machen deutlich: Die Erinnerungen an die Ereignisse des Vortages sind hinter der Maske des „zweiten Gesichts“ nicht völlig ausgelöscht. Das Ende ist offen und provoziert die Frage: Wie wird Oscars Leben weitergehen?

Diese in nur wenigen Nuancen veränderte Situation Oscars wird vermutlich von nicht allen TN beim ersten Präsentieren von Kap. 6 wahrgenommen. Das Kapitel muss ggf. mehrere Male gezeigt werden. Auf Arbeits-

blatt **M5** können die TN ihre Überlegungen zum „neuen Leben“ Oscars notieren und ggf. eine Seite aus dem von Oscar nun geführten „heimlichen Tagebuch“ schreiben und veröffentlichen.

MANFRED KARSCH

ZUM AUTOR:

Dr. Manfred Karsch
Referat für pädagogische Handlungsfelder
in Schule und Kirche des Kirchenkreises Herford
(www.schulreferat-herford.de)

LINKS ZU DYSTOPIEN (Stand: 01.12.2011)

http://www.film-lexikon.de/Science_Fiction_%28Genre%29
<http://www.freitag.de/community/blogs/sebastianus/der-endzeitfilm-als-gesellschaftskritik->
<http://www.heise.de/tp/artikel/7/7135/1.html>
http://www.simulationsraum.de/wp-content/Texte/Stadt_Dystopie.pdf
<http://dystopischeliteratur.org/links-zu-anderen-seiten/>
<http://oe1.orf.at/artikel/269091>
http://othes.univie.ac.at/10068/1/2010-05-27_0547917.pdf

LITERATUR:

Thomas Koebner: Filmgenres: Science Fiction, Reclam: Stuttgart 2003.

MATERIALIEN / ARBEITSBLÄTTER

M1 Oscar und sein Arbeitszeugnis
M2 Oscar und die Dame am Bildschirm
M3 Oscar und die Taschenlampe
M4 Oscar und die Angst vor der Wahrheit
M5 Oscar und das neue Leben

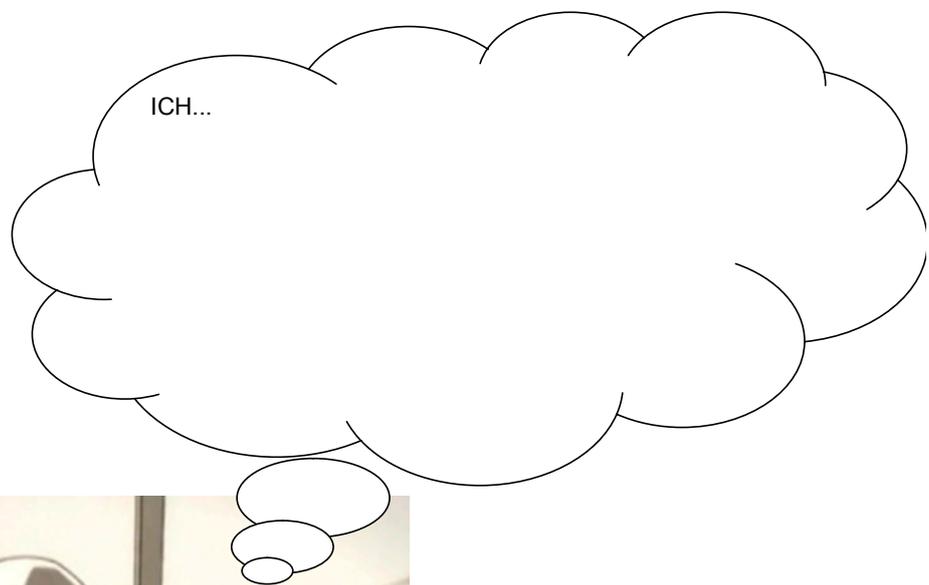
M1**Oscar und sein Arbeitszeugnis**

Oscar, Angestellter einer großen Firma, erhält am Morgen seines Arbeitstages das folgende Arbeitszeugnis.

*Unsere Erwartungen entsprechen ihren Fähigkeiten.
Ihre Rolle in der Gruppe macht sie unersetzbar.
Denken sie daran: Wir haben ein und dasselbe Ideal.
Wiederholungen sind gut für uns. Wir brauchen Gewohnheiten.
Sie machen uns ausgeglichen und sicherer.*

Kurz darauf klopft ihm sein Vorgesetzter auf die Schulter:

*Glückwunsch zu ihrem Vortrag, Oscar.
Der Vorstand war begeistert.*

**AUFGABE:**

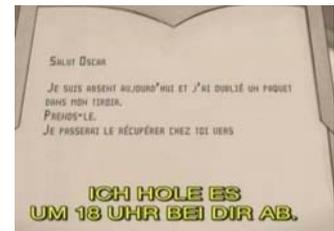
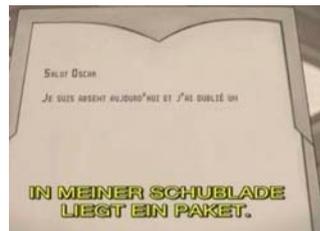
Nach diesem Arbeitsbeginn schießen Oscar einige Gedanken und Gefühle durch den Kopf. Formuliere sie, indem du die Gedankenblase füllst.

M2 **Oscar und die Dame am Bildschirm**

Die ersten zwei Minuten des Films geben uns Einblick in den Arbeitsalltag von Oscar. Sie versetzen uns in die Welt eines Science-Fiction-Films. Nun bist du es, der sich Gedanken macht.



Unsere Erwartungen entsprechen ihren Fähigkeiten. Ihre Rolle in der Gruppe macht sie unersetzbar. Denken sie daran: Wir haben ein und dasselbe Ideal. Wiederholungen sind gut für uns. Wir brauchen Gewohnheiten. Sie machen uns ausgeglichen und sicherer.



ICH...

AUFGABE:

Nun hast du einen Einblick in den Arbeitsalltag von Oscar bekommen. Formuliere deine Eindrücke. Vergleiche sie mit den Gedanken Oscars, die du auf Arbeitsblatt M1 aufgeschrieben hast.

M3**Oscar und die Taschenlampe**

Durch Martins Verspätung neugierig geworden, hat Oscar das Paket geöffnet. Wie erklärst du dir seine Reaktion, als er die Taschenlampe anschaltet, und die seltsamen Ereignisse, die sich daraufhin ereignen? Du kannst jeweils zu den Szenenfotos deine Deutungen schreiben?

**AUFGABE:**

Beschreibe die Funktion der "Taschenlampe"?
Gib der Taschenlampe einen Namen:

M4

Oscar und die Angst vor der Wahrheit



Martin:

Wenn die Lampe in meinem Besitz ist, dann...

Was man nicht sieht, existiert nicht. – Jetzt weißt du es. – Was denn? – Was sie aus uns gemacht haben. All die Erinnerungen. – Egal. – Es ist eh zu spät. – Sei still, sei still. Ist mir egal. Mir ging es gut. Du hast mich benutzt. – Du solltest das Paket nicht öffnen. Gib mir die Lampe zurück.



Oscar:

Wenn die Lampe in meinem Besitz ist, dann...

**AUFGABE:**

Im Film endet der Kampf zwischen Martin und Oscar so, dass Martin fliehen kann und Oscar mitsamt der Lampe vom Sicherheitsdienst gefunden wird.

Was wäre, wenn sich Martin und Oscar nicht gestritten hätten, sondern gemeinsam über die Möglichkeiten gesprochen hätten, diese Lampe sinnvoll einzusetzen? Worüber würden sie sprechen? Martin und Oscar werden vermutlich zunächst nicht einer Meinung sein:

- Notiere deine Gedanken zu Martin und zu Oscar unter ihren Bildern.
- Entwickle zusammen mit deiner Gruppe ein Rollenspiel, das ihr anschließend allen vorstellen werdet.

M5 Oscar und das neue Leben



Ein neuer Tag! Die gleiche Welt! Der gleiche Oscar?
Entdecke im letzten Teil des Films die Unterschiede im Verhalten von Oscar zum Anfang:



*Sie haben Talent und wir fördern sie.
Denn Größe verlangt ständiges Bemühen.*



AUFGABE:

Der Griff nach Martins Schublade ist wichtig für die Deutung der Handlung. Beschreibe, wie du diese Szene verstehst.

Stelle dir vor: Ab diesem Tag wird Oscar ein heimliches Tagebuch führen. Wähle einen beliebigen Tag (morgen, in ein paar Wochen, nach einem Jahr) und notiere darin den Ablauf eines Tages: Was wird Oscar seinem Tagebuch anvertrauen?



kfw

Katholisches Filmwerk GmbH

Ludwigstr. 33
60327 Frankfurt a.M.

Telefon: +49-(0) 69-97 14 36-0

Telefax: +49-(0) 69-97 14 36- 13

E-Mail: info@filmwerk.de

www.filmwerk.de

